

FEUERERPROBT, GEREINIGT UND KOSTBAR

Autor: Martin Baron

Ich möchte mit Ihnen heute ein Thema betrachten, das in der Bibel viel häufiger vorkommt, als den meisten von uns bewusst ist. Und ich bin sicher, es wird Sie segnen, denn es besitzt eine wichtige geistliche Bedeutung. Zum einen ist es ein Bild für geistlichen Reichtum, zum andern ein Bild für uns als Kinder Gottes. Über 420-mal wird es in der Heiligen Schrift erwähnt: das Gold.

Gold nimmt unter allen Edelmetallen den ersten Platz ein. Es ist beständig, sehr gut formbar und sein einzigartiger Glanz erinnert an die Sonne. Es verändert sich weder an der Luft noch unter Wasser, rostet nicht, setzt keine Patina an, ist gegenüber fast allen chemischen Einwirkungen außerordentlich widerstandsfähig und behält seinen Glanz. Gold war seit jeher als Zahlungsmittel im Handel zwischen Völkern und Nationen überall akzeptiert. Es ist das Material, mit dem Weltreiche errichtet wurden und dessen Mangel sie zu Fall brachte. Ohne Gold konnte keine Kultur eine Blütezeit erreichen.

Interessant ist, dass Gold nahezu überall auf der Erde vorkommt und bei Weitem nicht so selten ist, wie man denkt. Allerdings kommt es fast ausschließlich in winzigen Mengen vor, die häufig eine „wirtschaftliche Gewinnung“ unmöglich machen. So befinden sich zum Beispiel in den Meeren der Welt viele Tausend Tonnen aufgelösten Goldes (nämlich ein Gramm Gold auf 50 Kubikmeter Wasser). Trotzdem geht man davon aus, dass alles in der Geschichte der Menschheit bisher geförderte Gold nicht mehr als einem Kubus von 18 x 18 x 18 Metern entspricht. Gold ist also nicht deshalb so wertvoll, weil es besonders selten ist, sondern weil es nur mit sehr hohem Einsatz gewonnen werden kann. Es liegt (in dieser Welt) eben nicht auf der Straße.

Im Altertum gab es drei Methoden, um das edle Metall zu gewinnen bzw. zu veredeln, und jeder dieser Läuterungsprozesse besitzt einen interessanten geistlichen Bezug zu unserem Leben als Christ. Deshalb möchte ich sie mit Ihnen gemeinsam genauer betrachten.

1. DIE WÄSCHE

Die älteste und einfachste Methode der Goldgewinnung ist die Goldwäsche, die jeder von uns aus den Filmen über den Goldrausch kennt. Goldwäsche gibt es bereits seit etwa 6000 Jahren und man weiß, dass in Ägypten bereits gegen 4000 v. Chr. auf diese Weise Gold gewonnen wurde. Die Goldwäsche war bald überall auf der Welt bekannt und wurde nahezu unverändert über Generationen hinweg beibehalten auch in Mitteleuropa. Namen wie Goldbach, Goldberg, Goldbrunn usw. zeugen noch heute davon. Goldhaltige Sande und zerkleinerte Gesteine (sog. Seifen) wurden mit Wasser vermischt und in Pfannen so lange geschwenkt, bis sich die schwereren Goldbestandteile, zumeist kleine Blättchen, von Schlamm und Sand trennten und herausgesammelt werden konnten. Schon das älteste Buch der Bibel, Hiob, spricht davon:

"Ja, für Silber gibt es einen Fundort und eine Stelle für Gold, wo man es auswäscht." (Hiob 28,1)

Zur Zeit Jesu vollbrachten die Römer, die für die Finanzierung ihrer Kriegszüge große Mengen an Gold benötigten, erstaunliche Ingenieurleistungen, um an das begehrte Metall zu kommen. Man weiß, dass sie ganze Flüsse umleiteten und Berge damit unterminierten und zum Einsturz brachten. Man nimmt an, dass sie durch Sklaven und Gefangene zwischen 100 v. Chr. bis 150 n. Chr. allein im Nordwesten der Iberischen Halbinsel etwa 1,5 Millionen Kilo Gold abbauten. Ohne dieses Gold wäre Rom vielleicht nie so bedeutend geworden.

Der geistliche Aspekt bei dieser Art der Goldgewinnung liegt auf der Hand. Inmitten wertlosen Gerölls verbirgt sich das, was wirklich Wert hat. Es ist mit großen Mengen von Stein und Sand völlig vermischt und kaum zu erkennen. Doch durch Schwenken und Schütteln (also durch Erschütterungen) und viel Wasser (ein Bild für den Heiligen Geist) wird das wertlose Gestein fortgespült und das schwerere Gold herausgesiebt. Es kostet viel Zeit und Mühe, dieses Gold zu gewinnen, es ist mit Arbeit und Schweiß verbunden. Dreck und Unrat müssen fortgespült und das Kostbare vom Unwerten getrennt werden.

"... aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes." (1. Korinther 6,11)

Dies ist ein Bild dafür, wie Gott sein Volk aus der Welt „heraussiebt“. Inmitten von viel Staub und Dreck liegt das Gold verborgen, das er gebrauchen will, um sein himmlisches Jerusalem damit zu errichten. Mit viel Einsatz und Mühe holt er es heraus aus dem toten Gestein, trennt es durch das Spülen im Wasser des Geistes, durch fortwährende Erschütterungen und Rütteln. Er holt es heraus aus seiner Umgebung, trennt es von dem, was in seinen Augen keinen Wert hat. Es ist das „Herausgewaschene“. Der neutestamentliche Ausdruck für Gemeinde lautet Ecclesia, die „Herausgerufenen“. Gottes Kinder, Sie und ich, sind mit allergrößtem Einsatz gewonnen worden - unser Herr gab alles für uns.

Doch durch die Methode des Goldwaschens kann man nur knapp die Hälfte des enthaltenen Goldes gewinnen. Über 50 Prozent des kostbaren Materials bleibt in der ausgewaschenen Masse zurück, weil es entweder mit dem Gestein verbunden ist oder in einer chemischen Verbindung mit Silber, Kupfer oder anderen Metallen vorkommt, einer sog. Legierung.

Auch dies erinnert an das Volk Gottes. Mit wie vielen Dingen ist es doch „verbunden“ und dadurch nicht freigesetzt? Wie viel Gebundenheit besteht zu Dingen, die in Gottes Augen nichts anderes als wertloses, einfaches Gestein und Geröll darstellen? Wie oft halten Christen doch an unseligen Verbindungen fest, trotz des reinigenden Wassers des Heiligen Geistes und des Wasserbads des Wortes?

"... wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen, sie reinigend durch das Wasserbad im Wort, damit er die Gemeinde sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei." (Epheser 5,25-27)

Bereits vor Jahrtausenden suchte man deshalb nach effektiveren und besseren Methoden, um das kostbare Material gewinnen zu können.

2. DAS QUECKSILBER

Im Altertum gab es noch eine weitere Methode, um Gold zu gewinnen. Sehr bald hatte man nämlich festgestellt, dass das ansonsten so widerstandsfähige Gold eine sehr eigentümliche Eigenschaft besaß: Es löste sich in Quecksilber auf.

Tatsächlich gibt es nur wenige Stoffe, die Gold angreifen können. Dazu zählt das „Königswasser“ (eine rauchende Mischung aus Salpeter- und Salzsäure), Cyanidlauge und Quecksilber. Quecksilber ist das einzige Metall, das bei Normaltemperaturen flüssig ist. Der Schmelzpunkt dieses Materials liegt bei minus 38,8 Grad Celsius. Vermengt man es mit goldhaltigem Gestein, dann verbindet es sich mit dem Gold und löst es so heraus. Bereits zu den Zeiten der Römer nutzte man diesen chemischen Vorgang. Dem Golderz wurde Quecksilber beigemischt und das entstehende Gemenge anschließend mit großer Kraft durch Leinen- oder Ledersäcke ausgepresst, die eine Siebfunktion wahrnahmen. Zurück blieben Sand und Steine und auch ein großer Teil des Quecksilbers. Das verbleibende schmierige Material wurde anschließend auf 360 Grad Celsius erhitzt (das sogenannte Ausglühen), das Quecksilber verdampfte und das Gold blieb zurück.

Es gab jedoch einen gewaltigen Nachteil, nämlich massive Gesundheits- und Umweltschäden durch den ungeschützten Umgang mit dem äußerst gefährlichen Schwermetall. Quecksilberdämpfe sind hochgiftig und führen zu irreparablen Organschäden und motorischen Störungen. Als zur Vergoldung der mächtigen Kuppel der Kathedrale in Sankt Petersburg beispielsweise 100 Kilogramm Gold auf diese Weise gewonnen wurden, starben 60 Arbeiter an Quecksilbervergiftung.

Im übertragenen Sinn ist Quecksilber ein Bild für die Sünde. Das giftige Material löst das wertvolle und völlig ungiftige Gold auf und verbindet sich mit ihm. Heraus kommt etwas Unbrauchbares, Dickflüssiges mit gelbgrauer Farbe. Die Schönheit und der Reiz des Goldes sind verloren. Es ist aufgelöst und befindet sich in einem Zustand der Wertlosigkeit. Ist es nicht genauso mit bewusster Sünde? Sie ist ein

todbringendes Gift, das all das, was in Gottes Augen wertvoll ist, auflöst und verdirbt. Sie zerstört das Gold unseres Lebens, nimmt uns unseren Wert, unsere Festigkeit, unseren Halt und unseren Glanz. Sie nimmt uns mehr, als wir uns vorstellen können. Sie macht unser Leben zu einer breiigen, schmierigen Angelegenheit. Sie verändert unsere Substanz, unser ganzes Dasein, unser Aussehen und all das, was wir eigentlich sind. Und ... sie macht uns giftig für andere.

"Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstsüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im Voraus, ... dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden" Galater 5,19-21

So viele Christen meinen, dass „Gott schon ein Auge zudrückt“, wenn sie mit bewusster Sünde herumkokettieren. Sie dulden Verbindungen in ihrem Leben, die nicht gut sind und nehmen nicht wahr, dass sie dadurch in einen Prozess hineingeraten, der sie entstellt und verändert. Soll aus dieser schmutzigen Substanz wieder Gold gewonnen werden, sind zwei Dinge notwendig: Druck und Hitze. Der Druck, der das aufgelöste Gold durch das Sieb hindurchpresst und anschließend die Hitze des Ausglühens, die dazu führt, dass die Sünde entweicht und das Gold wieder hervorkommt.

Haben Sie in Ihrem Leben solches „Quecksilber“ geduldet? Dann bitten Sie denjenigen, der die Herzen prüft, Sie ganz neu in seinen Prozess der Reinigung hineinzunehmen. Lassen Sie den vergänglichen Druck und die kurzfristige Hitze seiner Läuterung zu, denn er will Ihnen Ihren eigentlichen Wert zurückgeben. Er will Sie wieder zu dem machen, was Sie eigentlich sind: Gold in Gottes Hand. Kostbar, wertvoll und feuererprobt für die Ewigkeit

"Damit ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes ..." (Philipper 2,15)

3. DAS SCHMELZEN

Im Laufe der Zeit entdeckte man, dass Gold nicht nur in den Flussläufen zu finden war, sondern auch in den Tiefen der Erde und man begann, goldhaltiges Gestein unter Tage abzubauen. Dieses Gestein musste zerkleinert, zerbröselt, zermahlen und in Schmelzöfen erhitzt werden, damit das Gold sich verflüssigte und aus dem Steingemenge herausfloss. Der Schmelzpunkt von Gold beträgt 1063 Grad Celsius und es war schon einiges an antiker Ingenieurkunst notwendig, um Öfen zu konstruieren, die diese hohe Temperatur halten konnten.

Der Schmelzprozess wurde mehrfach wiederholt. Immer wieder wurde das Gold erneut verflüssigt, damit sich die Verunreinigung - die Schlacke - absetzte und abgeschöpft werden konnte. Im erstarrten Zustand waren Verunreinigungen und Schmutz innerhalb des Goldes kaum auszumachen, aber sobald es erhitzt wurde und sich verflüssigte, zeigte sich schnell, wie viel Schlacke noch eingebettet war. Mit jedem einzelnen Schmelzprozess wurde mehr Schmutz herausgefiltert, wurde das Material reiner, wertvoller und „hochkarätiger“.

Die geistliche Komponente ist auch hier unschwer zu erkennen. Durch das Feuer (wiederum ein Bild für den Heiligen Geist) und die anhaltende Hitze, trennt sich das Gold der Kinder Gottes aus dem Gestein der Welt heraus, in das es so fest und scheinbar unlösbar eingebettet ist. Nach dem Herausschmelzen beginnt ein Reinigungsprozess, der oftmals wiederholt wird und zu einem immer weiteren Abschöpfen der Schlacke der Sünde führt. Das Gold wird reiner, wertvoller und vollkommener, die Karatzahl steigt.

Im festen Zustand mag der Goldklumpen, äußerlich betrachtet, durchaus wertvoll aussehen, doch erst der Läuterungsprozess bringt zutage, was sich wirklich in ihm verbirgt, unsichtbar für das menschliche Auge, jedoch nicht unsichtbar für den Herrn der Herren:

"... denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der HERR sieht auf das Herz." (1. Samuel 16,7)

Gott will, dass unser Leben in seinen Augen kostbar ist, beständig, gereinigt und feuererprobt. Er will Material haben, das für die Ewigkeit haltbar ist. Material, aus dem er sein himmlisches Jerusalem, die Stadt aus Gold, erbaut aus lebendigen Bausteinen, errichten kann (Offenbarung 21).

Erst die Bedrängnis, die Anfechtungen, das Feuer, die Hitze bringt das hervor, was wirklich in uns steckt. Mag die Oberfläche auch glänzen und gut aussehen, der Wert des Goldes richtet sich nicht nach dem äußeren Anschein. Gott sieht in das Verborgene, ins Herz, in das, was hinter der Fassade liegt. Und er will, dass wir immer reiner, vollkommener und wertvoller werden. Deshalb lässt er die Glut und Hitze von Problemen, Widrigkeiten, Anfechtungen, ja, sogar Verfolgung zu, um das, was in uns steckt, zum Vorschein zu bringen.

"Geliebte, lasst euch durch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden ... sondern freut euch ..." 1. Petrus 4,12-13

Wir mögen in eine Situation großer Anfechtung kommen, zum Beispiel finanzielle Bedrückung, Mobbing, Spott über unseren Glauben ... Plötzlich ist das, was uns bisher zuversichtlich machte, infrage gestellt und wir beginnen zu zweifeln und zu verzweifeln, Gott anzuklagen, zu murren und zu schimpfen. All das war schon vorher in uns vorhanden, doch erst das Feuer lässt diese Schlacke an die Oberfläche steigen. Manchmal sind wir selbst erschrocken, was noch alles in uns versteckt liegt. Vielleicht lassen wir uns in der Bedrängnis zu Lügen hinreißen, oder dazu, zurückzuschlagen oder uns zu rächen. Oder wir laufen weg, flüchten, werfen Gott alles vor die Füße, kehren ihm den Rücken zu, weil es uns nun doch „zu heiß wird“. In der Not erst zeigt sich, was noch alles in uns schlummert.

Doch das Gute ist, dass gerade in jenem Zustand, in dem wir so erschrocken auf den Schmutz starren, der an die Oberfläche unseres Lebens kommt, diese Schlacke abgeschöpft werden kann. Gerade jetzt, wo sie durch die Hitze nach oben gekommen ist, können wir zu Gott gehen, Buße tun, ihn um Vergebung bitten und dank seiner Gnade und Weisheit echte Reinigung empfangen. Das ist der Sinn des Läuterungsprozesses. Gott will uns reinigen und das Sündige abschöpfen. Sollten wir ihm nicht erlauben, unsere Schlacke abzuschöpfen, weil wir sie vor ihm, vor unseren Mitmenschen oder vielleicht auch vor uns selbst verstecken wollen, dann wird keine Reinigung erfolgen. Der Läuterungsprozess war umsonst ... und muss umgehend wiederholt werden.

Uns mag es nicht gefallen, wenn die schwarzen Partikel handfester Sünde plötzlich an die Oberfläche unseres polierten Christenlebens kommen. Gott jedenfalls ist durch das Auftauchen der Schlacke nicht erschüttert oder überrascht. Er wusste, was noch so alles in uns liegt. Und gerade deshalb hat er ja diesen Prozess der Läuterung in Gang gesetzt. Nicht um uns zu zeigen, wie sündhaft und unvollkommen wir sind, sondern um uns zu reinigen und noch wertvoller zu machen.

Es ist so wichtig und ermutigend, diesen geistlichen Vorgang zu verstehen. Das Schwere, das uns widerfährt, hat einen tiefen Sinn und ist - aus Gottes Sicht betrachtet - das absolut Beste, was uns passieren kann. Er selbst legt Hand an uns, um uns zu einem „Material für die Ewigkeit“ zu machen, zu Gold in Gottes Hand. Unvorstellbar wertvoll. Unvorstellbar kostbar. Feuererprobt, bewährt und gereinigt.

... damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer befunden wird als die des vergänglichen Goldes, das durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi. (1. Petrus 1,7)

Autor: Martin Baron

Quelle: „Der Weg zur Freude“, Juni 2012, Missionswerk Karlsruhe
entnommen der Website: [DIE WARNUNG](#)